

(Sekretär Fleißner.)

- (A) Das wichtigste Moment aber ist — und das ist auch in der Deputation hervorgehoben und erörtert worden —, daß sich bei dem Vertrage die Gesellschaft unter allen Umständen das Recht vorbehalten hat, mit dem Gelände eventuell Spekulation zu treiben.

(Sehr richtig! links.)

Da scheint mir das ganze Geheimnis zu liegen, der große Wert des Vertrages für die Gesellschaft, der ja in anderer Beziehung scheinbar ungünstig für sie ist. Man könnte die Frage aufwerfen — und sie ist tatsächlich aufgeworfen worden —, warum die Gesellschaft auf einen solchen Vertrag, der, wenn man ihn so durchliest, eine Menge von Verpflichtungen für sie enthält, eingegangen ist. Man muß sich darüber wundern. Aber gerade daraus, daß die Gesellschaft auf einen scheinbar für sie ungünstigen Vertrag eingeht, scheint mir hervorzugehen, daß die Gesellschaft dazu ihre guten Gründe haben wird und daß sie trotz des scheinbar ungünstigen Vertrages bei der Sache ganz gute Geschäfte zu machen gedenkt. Wenn die Ständekammern auch keine formelle Verantwortung für die Sache haben, so tragen sie doch, nachdem ihnen einmal die Sache vorgetragen und in ihnen verhandelt worden ist, ein gewisses Maß von moralischer Verantwortung, und die Lehren wir unter allen Umständen ab. Wir stellen uns auf den Standpunkt, der von meinem Parteifreunde Müller schon ausführlich dargelegt worden ist, daß die Regierung nach Lage der Sache die Hand darauf halten mußte und nicht der Gesellschaft ein derartiges Verfügungsrecht einräumen durfte.

(Bravo! links.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Singer.

Abg. Singer: Meine Herren! Der Herr Abg. Günther hat die ersten 20 Minuten seiner Rede als das Präludium seiner Ausführungen bezeichnet. Ich selbst dränge, wenn man einmal eine Rede nach musikalischen Gesetzen aufbauen darf, meine Ausführungen zusammen, da ich Präludium, Satz und Finale möglichst in kürzerer Zeit erledigen will. Ich konnte schon als Berichterstatter über Bad Elster und die Geschäftsjahre 1908/09 konstatieren, daß es damals einen guten Abschluß zu verzeichnen hatte, und der Herr Berichterstatter von heute meldet uns auch in seinem Berichte und in seinen persönlichen Ausführungen, daß die Frequenz fortlaufend gestiegen sei. Als Sachse und Vogtländer erkenne ich das hoch an und freue mich

dessen von ganzem Herzen.

Wegen Brambachs und seiner Radiumquellen teile ich ganz den Standpunkt der Mehrheit der Finanzdeputation. Die Wissenschaft hat über die Bedeutung des Radiums noch gar nicht abgeschlossen, die Sache bleibt problematisch, und Vorsicht ist wohl am Platze. Wenn das Radium, das Sie so herausstreichen, doch einmal die Panacee für alle menschlichen Gebreche werden sollte, dann hat der Staat auf Grund des Erlaubnis-scheines mit seinem Inhalte die Hand darauf und kann Gelände und Quellen erwerben. Jedenfalls halte ich die geübte Vorsicht für geboten. Denn wie Neuheiten manchmal ganz ins Gegenteil umschlagen, das beweisen uns manche Erfindungen und Entdeckungen der Wissenschaft zur Genüge. Ich erinnere Sie nur an das Tuberkulin von Robert Koch, von dem man vor Jahren so viel Wesens gemacht hat. Das Bad Soden war damals in großer Aufregung, weil man dachte, kein Kurgast käme mehr hin. Gewiß hat Soden einen großen Verlust gehabt, aber nicht deswegen, weil Stammgäste gesund geworden sind, sondern weil sie infolge des Tuberkulins gestorben waren.

(Weiterkeit.)

Was ich sagen wollte, bezieht sich auf die Freistellen in Bad Elster. Die sind in Kap. 58 unter Tit. 1 untergebracht. Als ich vor zwei Jahren auch von diesen Freistellen sprach, da war dieses Kapitel bereits verabschiedet, und als ich wagte, der Regierung zu sagen, sie solle in diesem Punkte mit Etatüberschreitungen nicht allzu ängstlich sein, da mußte ich mir gefallen lassen, daß mir der Vorsitzende der Finanzdeputation A, der von mir sonst hochgeschätzte Herr Ökonometrat Dr. Hänel, eine ziemliche Abfuhr zuteil werden ließ. Ich selbst habe allerdings gemeint, daß bei solchen Dingen der Zweck die Mittel heiligt, und das war dazumal der Grundgedanke meiner Ausführungen. Was ich wollte, war anzuregen, daß aus Kap. 58 einmal diese Freistellen herausgenommen und mit in Kap. 6 placiert würden. Man muß sonst, wenn man nicht im Etat sehr zu Hause ist, lange suchen, ehe man gerade diesen Punkt findet.

Im übrigen erkenne ich dankbar an, daß für die Freistellen im diesjährigen Etat 5000 M. mehr eingestellt sind. Das war in der Hauptsache das, was mir am Herzen lag. Im ganzen wünsche ich, daß, wenn die Regierung den heutigen Redefluß analysiert, die daraus sich ergebenden Macheeinheiten unserem Vaterlande recht zugute kommen.

(Bravo!)